

MICHAEL ENGLER

JOËLLE TOURONIAS



Wir zwei

Geschichten zum Einkuscheln



BAUM
HAUS





Noch mehr tolle Bücher, viele Videos und Ideen zum Basteln, Rätseln,
Backen, Zeichnen und Spielen gibt's hier: baumhausbande.com

Die Bastei Lübbe AG verfolgt eine nachhaltige Buchproduktion.
Wir verwenden Papiere aus nachhaltiger Forstwirtschaft und verzichten darauf,
Bücher einzeln in Folie zu verpacken. Wir stellen unsere Bücher in Deutschland
und Europa (EU) her und arbeiten mit den Druckereien kontinuierlich
an einer positiven Ökobilanz. Dieser Titel ist auch als E-Book erhältlich.



Originalausgabe

Copyright deutsche Originalausgabe © 2025 by
Bastei Lübbe AG, Schanzenstraße 6–20, 51063 Köln, Deutschland

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:

Produktsicherheit@bastei-luebbe.de

Vervielfältigungen dieses Werkes für das

Text- und Data-Mining bleiben vorbehalten.

Die Verwendung des Werkes oder Teilen davon zum Training
künstlicher Intelligenz-Technologien oder -Systeme ist untersagt.

Lektorat: Kerstin Kipker

Umschlaggestaltung und Satz: hanseatenSatz-bremen, Bremen

Gesetzt aus der Chaparral

Druck und Verarbeitung: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

Printed in Germany

ISBN 978-3-8339-1048-7



Inhalt

Abend am Waldrand • 7

Darf ich mitspielen? • 11

Eine Nacht allein • 21

Meins! Meins! Meins! • 33

Einfach wunderbar • 43

Komm, wir helfen! • 55

Gemeinsam sind wir stärker • 67

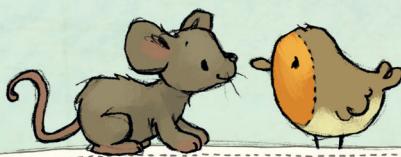
Der Wind in den Stacheln • 77

Die Zauberwurzel • 89

Angst? Ich? • 101

Monddieb • 113





Abend am Waldrand

Einer dieser unvergesslich schönen Tage ging langsam zu Ende. Die Sonne versank wie eine reife Orange hinter den Bäumen, und kleine Wolken waren wie lila Schäfchen an den Himmel getupft.

Die Freunde haben vom Morgen bis zum Abend im Wald und auf der Wiese gespielt, sie haben gemeinsam gelacht, sich nass gespritzt und wieder von der Sonne trocknen lassen. Sie haben Löcher gegraben und Dinge entdeckt: Wurzeln, lang vergessene Nüsse und sogar einen Wildschwein-Zahn. Sie haben neue Verstecke gefunden und noch weichere Moosbetten. Sie sind zwischen Margeriten umhergesprungen, haben ihre Krallen an knorriegen Bäumen gewetzt und der Hase behauptete, ganz kurz einen Elch gesehen zu haben.

Doch nun waren sie alle verschwunden. Ihr lautes Rufen und ihr Lachen waren verklungen. Nichts regte sich mehr, außer dem sanften Abendwind, der leise über die Wiese strich, und einem letzten verirrten Schmetterling, der aufgeregt hin und her flatterte.

Doch wenn man vorsichtig und leise näher herankam, wenn man ganz still war, gut und ganz genau hinhörte, dann vernahm man Stimmen, die aus der Höhle vom Hasen und vom Igel kamen:



»Es hat so einen Spaß gemacht!«, sagte jemand.

»Darum geht's beim Geschichtenerzählen«, erwiderte ein anderer.

»Noch eine!«, bat jemand laut.

»Ich weiß nicht, es ist doch schon spät«, antwortete eine Stimme.

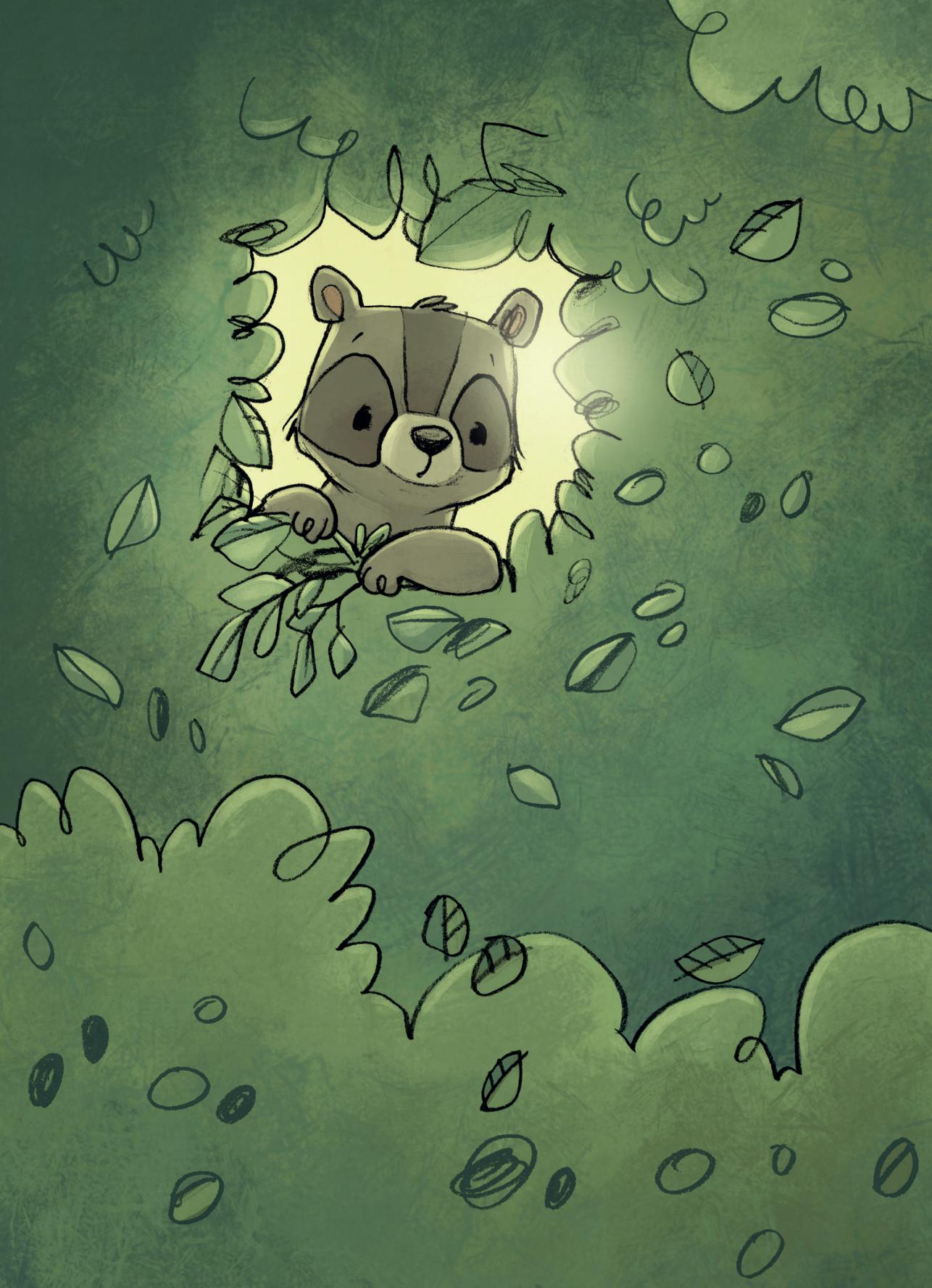
»Och, bitte.«

»Vielleicht morgen.«

»Nein, nicht morgen, bis morgen dauert es noch so lange.
Bitte! Eine kurze!«

»Also gut. Eine hab ich noch.«







Darf ich mitspielen?

Eines Tages war er einfach da. Die Freunde spielten gerade Hügelrollen und waren dabei auszulosen, wer als Nächster runterrollen durfte, da raschelte etwas im Gebüsch. Ein paar Zweige knickten ab, einige zerbrachen, und schon lugte ein Waschbär zwischen den Blättern hervor.

»He, vorsichtig! Du machst meinen Busch kaputt!«, rief das Eichhörnchen entsetzt, als es sah, wie viele Blätter abgerissen waren.

»Ich kann ja nichts dafür, dass ich so stark bin«, sagte der Waschbär.

»Der Dachs ist aber stärker als du«, rief der Hase von hinten.

Der Waschbär schaute zum Hasen und fragte: »Ist das so?«

Dann sah er die Freunde an. Einen nach dem anderen. Er sagte nichts,



schien abzuwarten, doch die anderen sagten auch nichts. Nach einer Weile ging er an den Freunden vorbei, um ein Stück weiter im Wald zu verschwinden.

Die Freunde blickten ratlos in die Runde, der Igel zuckte kurz die Stacheln. Dann machte sich der Hase bereit für die nächste Rolle den Hügel hinab. Das Spiel ging weiter.

Bald schon hatten die Freunde diesen Vorfall vergessen.

Am folgenden Tag spielten Hase und Igel, Eichhörnchen und Biber am Bach. Sie warfen herabgefallene Blätter ins Wasser und liefen hinterher, um zu schauen, wessen Blatt wohl am weitesten schwamm, bevor es am Ufer hängen blieb.

Das Blatt des Hasen schwamm weit vorne, dicht gefolgt vom Blatt des Igels. Es schien, als würde der Hase heute einmal gewinnen. Doch plötzlich tauchte ein dunkler Schatten auf, flog durch die Luft und landete platschend im Wasser.

»Oh nein!«, rief der Hase, der überhaupt nicht mehr sah, wo sein Blatt abgeblieben war.

»Es klebt am Waschbär«, sagte der Biber und zeigte auf das Blatt.

Der Waschbär saß in der Mitte des Bachs und schaute die anderen fröhlich an.



»Ich muss mich waschen«, sagte er ernst. Dann lächelte er und fügte an: »Denn ich bin ein reinliches Tier.«

»Aber du hast unser Spiel kaputt gemacht«, klagte der Igel.

»Welches Spiel?«, fragte der Waschbär und sah sich überrascht um. »Ich sehe hier kein Spiel.«

»Mein Spiel!«, rief der Hase wütend und zeigte auf das Blatt. »Ich war gerade dabei zu gewinnen!«

»Oh«, machte der Waschbär. »Ach so«, sagte er und sah die anderen an. Verlegen planschte er dabei im Wasser herum und kletterte dann schnell am anderen Ufer hoch.

»Was für ein merkwürdiger Kerl«, murmelte der Biber.

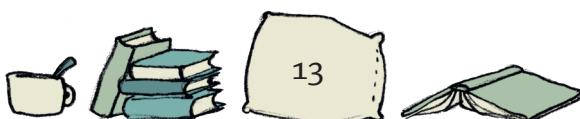
»Er hat mein Spiel kaputt gemacht«, grummelte der Hase.

»Wir könnten es mit Zweigen versuchen«, sagte der Igel aufmunternd.

Schon wenig später dachte keiner der Freunde mehr an den Waschbären. Denn jetzt warfen sie tatsächlich kleine Zweige in den Bach und schauten, welcher Zweig am schnellsten davon trieb.

Abends trafen sie sich alle an der Höhle von Hase und Igel.

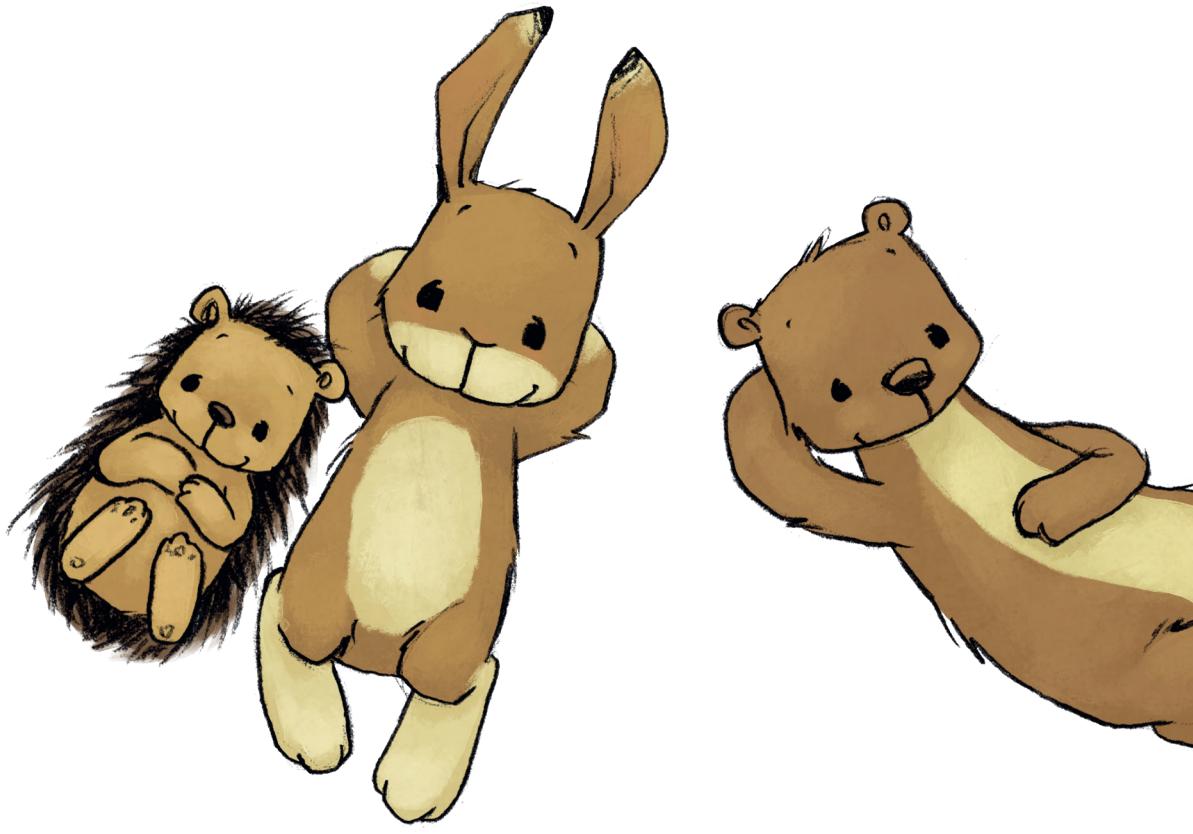
Sie sprachen leise miteinander und legten sich auf den noch warmen Boden. Nach und nach drehten sie sich auf ihre Rücken und schauten zum dunklen Himmel, der von unzähligen Sternen erfüllt war.





»Wie schön ruhig es doch ist«, murmelte der Hase.
Seine Freunde machten »Pst!«, denn sie alle wollten die-
sen wunderschönen Moment genießen.

Etwas später sagte das Wiesel leise: »Bald kommt der
Winter, dann können wir hier nicht mehr liegen.«





»Wir müssen den Moment genießen«, erinnerte der Igel seine Freunde leise.

Der Hase schwieg.

Es herrschte eine wunderbare Stille.

Bis plötzlich ein Gesang aus dem Wald die sanfte Stim-
mung zerriss:

»Waschbären sind witzig,
Waschbären sind frei!
Wir sind beste Freunde,
und immer gern' dabei!«

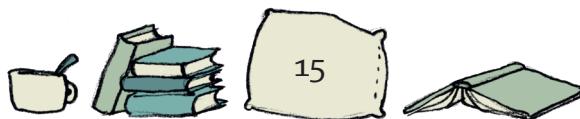
»Waschbär-Alarm!«, murmelte der Biber verdrossen.

Aus dem Wald klang es weiter:

»Waschbären können alles,
auch auf dem Kopf steh'n!
Kommt doch einfach näher,
dann könnt ihr es selbst seh'n!«

»Gerade war es noch so schön«, sagte der Hase ge-
nervt. »Und jetzt ist die gute Laune dahin!«

Damit stand er auf und hüpfte zum Wald, dorthin von
wo der Gesang herkam. Seine Freunde folgten ihm.



Auf einer Lichtung stand der Waschbär und strahlte den Hasen, den Igel, das Wiesel und den Biber an.

»Soll ich mal auf dem Kopf stehen?«, fragte er.

Der Hase glaubte, gleich vor Wut zu platzen, doch der Biber kam ihm zuvor: »Du störst die Ruhe im Wald!«, schimpfte er.

Das Lächeln verschwand aus dem Gesicht des Waschbären. Er sah die Freunde noch mal an, dann drehte er sich um und zog sich tiefer in den Wald zurück.



»Ja«, rief der Hase. »Geh nur hin, von wo du gekommen bist!«

»Ich komme von weither!«, schallte es aus dem Wald.

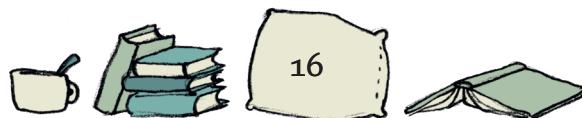
»Ich auch!«, gab der Hase zurück.

»Aus Amerika, nämlich!«, rief der Waschbär.

»Pah, ich auch!«, behauptete der Hase und hoffte, dass niemand fragen würde, was dieses Amerika eigentlich ist.

Das Wiesel stimmte dem Hasen zu und fügte an: »Ganz schrecklich, dieses Gejaule und Gejammer.«

Nur der Igel schaute nachdenklich in die Richtung, in die der Waschbär verschwunden war, und sagte dann zu den



anderen: »Also ich finde, dass er durchaus sehr schön gesungen hat.«

»Na ja«, murmelte der Hase, etwas verlegen. Denn eigentlich hatte ihm der Gesang auch gefallen.

»Er hätte uns einfach nicht in einer so besonderen Nacht stören dürfen«, sagte er deshalb.

Dem stimmten die anderen kopfnickend zu, dann gingen sie gemeinsam zurück zur Höhle von Hase und Igel. Sie legten sich auf den Rücken und schauten zum Himmel. Aber leider kam die schöne Stimmung von vorhin einfach nicht wieder.

In den nächsten Tagen hörten und sahen die Freunde nichts mehr vom Waschbären.

»Vielleicht ist er weitergezogen«, sagte der Igel eines Tages nachdenklich.

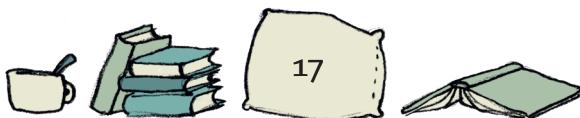
»Wer?«, fragte der Hase.

»Der Waschbär.«

»Ach, der«, sagte der Hase. »Den hab ich schon längst vergessen.«

Dann wandte er sich an die anderen und fragte, ob sie Verstecken spielen wollten. Er hatte nämlich kürzlich erst ein großartiges Versteck unter einem Felsen gefunden, das noch keiner der anderen kannte.

Die Freunde waren einverstanden. Sie losten aus, wer zuerst suchen musste. Es wurde der Biber.



Rasch verschwand der Hase in sein neues Versteck, von dem er hoffte, dass der Biber es lange nicht finden würde. Und tatsächlich fand der Biber nach und nach den Igel, das Wiesel und das Eichhörnchen, doch den Hasen konnte er einfach nicht entdecken. Er suchte am Bach, er suchte am Waldrand, er schaute in die Höhle von Hase und Igel (obwohl es verboten war, sich darin zu verstecken).

Er schaute sich wieder und wieder um. Auch die anderen hatten keine Idee, wo der Hase stecken könnte.

Und während alle noch suchten, hallte eine Stimme über die Wiese: »Hier ist er! Hier, unter dem Felsen!«

Es war der Waschbär. Der stand auf dem Felsen und zeigte aufgeregt auf den im Schatten liegenden Hasen.

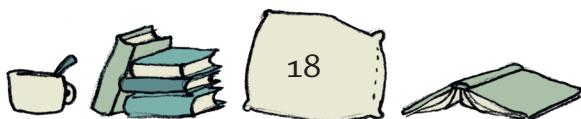
»Gefunden!«, rief der Biber fröhlich, als er am Felsen ankam.

Der Hase aber krabbelte mühselig aus seinem Versteck. Seine Backen waren aufgebläht, seine Ohren standen aufrecht vom Kopf ab.

»Was fällt dir ein, mich zu verraten?!«, schnauzte er den Waschbären an.

Der wurde ganz still, ganz klein.

»Ich wollte den anderen doch nur helfen«, murmelte er verlegen.



»Du wolltest dich nur wieder einmischen!«, schimpfte der Hase.

Der Waschbär schniefte. »Ich will doch nur, dass mich einer sieht«, sagte der Waschbär den Tränen nahe. »Ich will doch nur ... euer Freund sein.«

Jetzt wurde der Hase ganz still.

Dann sah er auf und sagte: »Ich kann dir Bachspringen beibringen.«

Der Waschbär nickte aufgereggt.

»Aber nur, wenn du ein paar Geschichten von diesem Amerika erzählst.«

»Versprochen«, sagte der Waschbär.

